

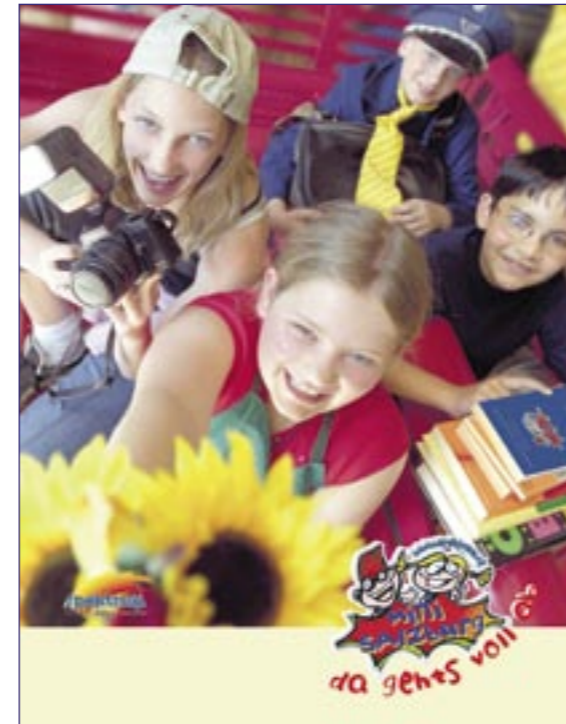


komplexe Prozesse mit vielen Akteuren und Akteurinnen und vermittelt politische Struktur- und Institutionszusammenhänge. Es versetzt die Beteiligten in eine fiktive Situation und bietet ein hohes Maß an Lerntransfer durch erlebte Erfahrungen. Die Stadtregierungen beispielsweise treffen Entscheidungen über die Höhe der Steuern, den Umgang mit Arbeitslosigkeit und bearbeiten Anträge und Wünsche der Menschen in der Stadt. Selbstverständlich übernehmen sie auch Repräsentationsaufgaben und führen Gespräche mit Politikerinnen und Politikern aus Stadt und Land Salzburg, die im Lauf der Aktionszeit Mini-Salzburg besuchen. Zentrales Moment des gesamten Projektes bleibt aber das Spiel: Mini-Salzburg bringt lebendige Jugendkultur in die Festspielstadt.



Zukunft von Mini-Salzburg

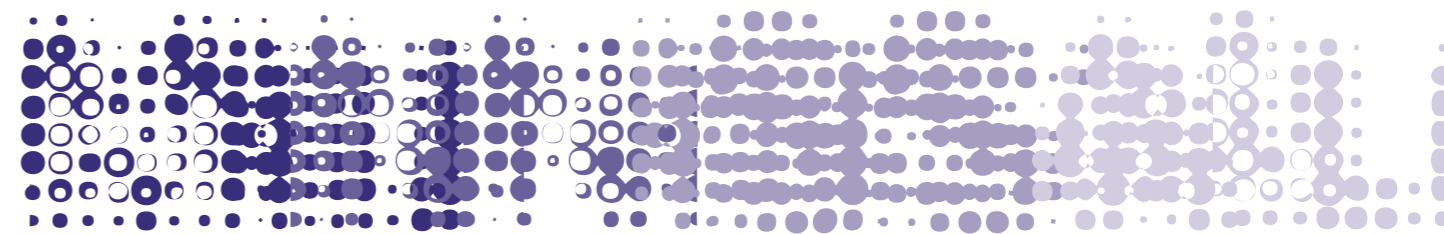
Der Verein will die Spielstadt im Sommer 2005 wieder mit Experten und Expertinnen aus den verschiedensten Bereichen gestalten und zählt auf das gewonnene Vertrauen der Sponsoren, die im Sinn der Kinderrechte, der politischen und wirtschaftlichen Bildung und der Förderung sozial- und kulturpädagogischer Angebote für Kinder und Jugendliche dieses Projekt unter-



K O N Z E P T I O N Kinderstadt Mini-Salzburg 2005

Festspiele? Fest spielen!

Kinderstadt Mini-Salzburg 2005



*Eisarena / Volksgarten
28. Juni – 16. Juli 2005*

Das Konzept Kinderstadt Mini-Salzburg wurde von DSA Thomas Schuster und Mag. Petra Burgstaller (Verein Spektrum) erstellt und ist geistiges Eigentum des Verein Spektrum. Wir ersuchen um vertrauliche Behandlung.



Kontakt:
 Thomas Schuster und Petra Burgstaller
 Schumacherstraße 20, 5020 Salzburg
 tel. +43-662-434216
 mail minisalzburg@spektrum.at
 page www.spektrum.at und
 www.minisalzburg.spektrum.at

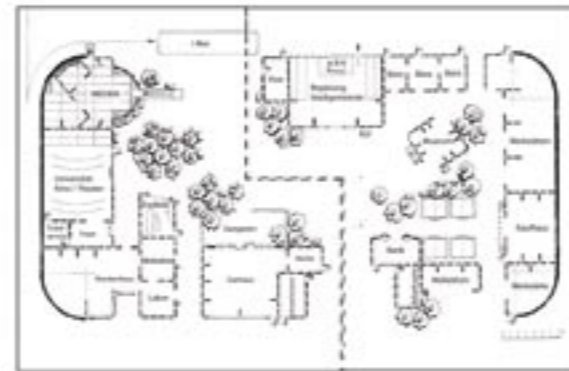
Ganz Salzburg passt in eine Halle: Im Sommer 2003 veranstaltete der Verein Spektrum in der Eisarena und im Volksgarten die erste Salzburger Spielstadt. Kinder und Jugendliche gestalteten dabei ihre eigene Gesellschaft. Eine Simulation der Welt der Erwachsenen mit Regierung und Bürgermeister, Arbeit und Jobsuche, Fastfood und feinem Essen, Urlaub am Teich und Zeitung lesen – aber eben doch ein bisschen anders.

Die Idee zu Mini-Salzburg kommt aus Bayern, wo „Mini-München“ bereits seit Jahren eine fixe Größe im Ferienprogramm ist. Das Besondere an Kinderstädten sind der große Spielraum und die Eigenständigkeit, Selbstverständlichkeit und Ernsthaftigkeit mit der die 7- bis 14-jährigen Akteure und Akteurinnen an das Spiel herangehen: Sie können arbeiten, mitbestimmen, Verantwortung übernehmen, studieren, Geld verdienen, Sachen erfinden, lernen und Spaß haben. Kinder erweisen sich dabei als kompetente Persönlichkeiten und machten Mini-Salzburg drei Wochen lang zu einem Stück Jugendkultur, das für alle zugänglich, erreichbar und leistbar war. Die Spielstadt-Idee ist außergewöhnlich facettenreich und ihre Realisierung ein anspruchsvolles freizeitpädagogisches Projekt.

Im Sommer 2005 geht's weiter ...



Der Kinderstadt Mini-Salzburg Plan 2003



Zahlen und Fakten aus 2003

2003 bevölkerten täglich rund tausend Kinder ihre Stadt, die Hälfte davon Mädchen. Es gab zwischen 400 und 500 Arbeitsplätze im TV-Studio, beim Theater, in der Autowerkstatt, in der Bank, im Beauty-Salon, in der Bibliothek, bei der Müllabfuhr oder beim Bootsverleih. Darüber hinaus boomten auch die Unternehmen: Von Kindern wurden Casinos und Wettbüros, eine Werbeagentur, eine Gebärdensprachschule, eine Streitschlichtungsstelle, ein Standesamt, eine Zeichenschule und diverse Flohmärkte selbstständig eröffnet.

Die Betreuung der Stationen übernahmen 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vereins Spektrum aus den Bereichen Sozialarbeit und Pädagogik. Sie wurden von Studierenden und von Fachleuten verschiedener Partnerorganisationen aus dem Kultur-, Bildungs- und Sozialbereich unterstützt.

Wir erwarten auf Grund des mittlerweile hohen Bekanntheitsgrades eine Steigerung der Besucherzahl, insgesamt werden an den 14 Öffnungstagen mehr als 15 000 Kinder und Jugendliche ihre Stadt beleben.

Kinderrechte, Partizipation, politische Bildung und Jugendkultur

Die UN-Kinderrechtskonvention bietet besonders in den Artikeln 28 (Recht auf Bildung), 31 (Recht auf Spiel [...] sowie auf freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben) und 13 (Recht auf freie Meinungsäußerung) die Handlungsgrundlage für die Realisierung von Projekten, bei denen Mitbeteiligung oberstes Prinzip ist. Gerade Projekte wie die Kinderstadt setzen diese juristischen Formulierungen in eine kindgerechte Praxis um.

Die Kinder erleben ein Stück Erwachsenenwelt: Ein Planspiel wie „Mini-Salzburg“ simuliert